

Firmenlauf fördert Bürgerstiftung und Schulgarten je mit 1000-Euro-Spende

Von Christian Reichl

Die Organisatoren des Firmenlaufs Oberschwaben spenden einen Teil des Erlöses an die Bürgerstiftung und den Schulgarten in Burgrieden.

BURGRIEDEN – Zwei Euro des Startgelds eines jeden Teilnehmers des Firmenlaufs Oberschwaben fließen an den guten Zweck: Die Organisatoren der Veranstaltung haben jüngst einen Spendenscheck an die Bürgerstiftung und den Förderverein der Grundschule in Burgrieden überreicht.

Die Teilnehmer des Firmenlaufs Oberschwaben unterstützten mit ihrem Startgeld soziale Projekte, betont Alexander Schwarz, der mit Thorsten Schmid das Laufevent organisiert. Aus dem vergangenen Firmenlauf im Mai haben wieder rund 1000 Läuferinnen und Läufer teilgenommen.

In diesem Jahr fließen erneut rund 2000 Euro aus dem Lauf nach Burgrieden. „Aus der Region, für die Region“, freut sich Schmid. Man habe sich entschieden, nochmals die Projekte aus dem vergangenen Jahr zu unterstützen.

Der Förderverein der Grundschule möchte mit seinen 1000 Euro den Schulgarten weiterfinanzieren. Die Kinder dürfen

selbst entscheiden, was in ihm angebaut wird. „Meist wünschen sich die Kinder etwas Essbares“, schildert Anja Lissel, Vorsitzende des Fördervereins.

Weitere 1000 Euro gehen an die Bürgerstiftung Burgrieden für den Aufbau eines Sozialfonds. Dieser unterstützt Vereine oder auch in Not geratene Menschen. „Da ist es immer gut, wenn man schon etwas Geld angespart hat“, sagt Hermann Härle, Vorsitzender der Bürgerstiftung.

„Es sind oft auch die kleinen Dinge, mit denen Menschen zur Gemeinde kommen, da ist es gut, wenn es schnelle unbürokratische Hilfe gibt“, ergänzt Bürgermeister Frank Högerle. Er werde in diesen Fällen gerne den Draht zwischen Antragstellern und der Bürgerstiftung herstellen.

Eine Neuigkeit konnte er zum Thema Schulgarten melden. Unterhalb des Friedhofs gehöre der Gemeinde eine Streuobstwiese, die man dem Projekt zur Verfügung stellen wolle. „Man hat dort Wasser und kann Arbeitsgeräte verstauen“, so Högerle. Bislang befand sich der Garten bei der Schule, doch der Platz direkt an der Sonne sei nicht ideal gewesen.

Der nächste Firmenlauf Oberschwaben findet am Mittwoch, 28. Mai 2025, statt.



Freuen sich über die Spende aus dem Firmenlauf Oberschwaben: Thorsten Schmid (von links), Hermann Härle, Vorsitzender der Bürgerstiftung, Bürgermeister Frank Högerle, Anja Lissel, Vorsitzende des Fördervereins der Grundschule, und Alexander Schwarz.

FOTO: CHRISTIAN REICHL

Baucontainer in Mietingen aufgebrochen

MIETINGEN – Von Samstag an dem Container. Darin befanden sich mehrere hochwertige Werkzeuge und Arbeitsmaschinen. Die machten sich die Einbrecher zu ihrer Beute. Die Polizei Laupheim, Telefon 07392/96300, hofft, dass Zeugen auf die Diebe aufmerksam wurden und Hinweise geben können. (sz)

Kurz berichtet

Einladung zum gemeinsamen Singen
SCHEMMERHOFEN - Christine Eichner von der Gesangsschule „Stimmfarbe“ lädt zum gemeinsamen Singen ein. Die erfahrene Stimmbildnerin zeigt Tricks und Übungen für einen gesunden Stimmeinsatz und die richtige Atemtechnik. Gesungen werden englische Popsongs, Evergreens, Kanons, Healing Songs und Gospels. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, die Textverweise werden ausgeleitet. Die Kurse finden am Freitag, 25. Oktober, und Freitag, 15. November, jeweils von 19 bis 20.30 Uhr im Kunstschaalder Schemmerhofen, Raiffeisenstraße 9 in Schemmerberg, statt. Die Gebühr beträgt acht Euro. Anmeldung unter hallo@christineeichner.de. (sz)

Metzelsuppe, Musik und Filmabend zum Jubiläum
OBERHOLZHEIM - Der Förderverein des Musikvereins Oberholzheim lädt für Sonntag, 27. Oktober, zur Kirchweih-Metzelsuppe in die Wielandhalle ein. Ab 11 Uhr erwartet die Gäste ein Mittagstisch mit Schlachtplatte, Kesselfleisch, Schnitzel und Braten. Für musikalische Unterhaltung sorgt die Achterbesetzung „Brass geht ab?!“ des Musikvereins. Am Nachmittag gibt es Kaffee und Kuchen. Bereits am Samstag, 26. Oktober, zeigt der Musikverein ab 18.30 Uhr anlässlich seines 100-jährigen Jubiläums einen Film mit Aufnahmen vom Frühlingsfest und Jubiläumsumzug. Die Bevölkerung ist dazu eingeladen, so der Förderverein des Musikvereins Oberholzheim. (sz)

Tafeln erinnern an jüdisches Leben in Orsenhausen

Von Bernd Baur

Im 16. und 17. Jahrhundert lebte in Orsenhausen eine jüdische Gemeinde, die ein Viertel der Bevölkerung stellte. Seit Sonntag erinnern zwei Gedenktafeln an das jüdische Leben an der Rot.

ORSENHAUSEN – Der Historiker Volker Strähle hat in Orsenhausen seine frühe Kindheit verbracht. Nach einer journalistischen Ausbildung bei der „Schwäbischen Zeitung“ folgte ein Studium der Politikwissenschaft in Berlin. Danach war Strähle als Historiker über zehn Jahre lang in Gedenkstätten und Museen tätig. Seit Februar 2024 ist er Referent für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in der Gedenkstätte Münchner Platz in Dresden. Bei all dem hat er den Blick auf Orsenhausen (die Familie zog später nach Schwendi) nie verloren.

Einen besonderen Impuls dafür erhielt er bei einem Israelbesuch vor etlichen Jahren, als er dort zufällig in einem Buch über eine jüdische Gemeinde in Orsenhausen las. „Ich habe das zu diesem Zeitpunkt nicht gewusst“, erzählt Strähle. Sein Interesse war geweckt, mit dem Biberacher Kreisarchiv nahm er damals gleich Kontakt auf. Tiefer in die Recherchen zur jüdischen Geschichte Orsenhausens stieg der 42-Jährige dann vor drei Jahren ein. Er wälzte wissenschaftliche Literatur, befragte aber auch ältere Mitbürger im Ort, was sie aus Überlieferungen wussten.

Die Erkenntnis, dass in Orsenhausen eine bedeutende jüdische Gemeinde über mindestens 150 Jahre hinweg existierte, dies vor Ort aber nicht sichtbar dokumentiert wird, veranlasste den damaligen Ortsvorsteher Werner Jans zum Handeln. Er regte die Anbringung von zwei Tafeln an, die das jüdische Leben in Orsenhausen in Erinnerung halten sollen. Dieser Vorschlag wurde am Sonntag in die Tat umgesetzt. Im Beisein von rund 90 Interessierten enthielten Pfarrer Martin Ziel-



Pfarrer Martin Ziellenbach (links) und Schwendis Bürgermeister Wolfgang Späth enthüllen in der Weiherstraße in Orsenhausen eine Gedenktafel, die an die Juden und speziell an den Synagogenstandort erinnern soll.

FOTO: BERND BAUR

lenbach und Bürgermeister Wolfgang Späth eine Gedenktafel in der Weiherstraße 12 in Orsenhausen. An dieser Stelle soll ehemals die Synagoge gestanden haben. Allerdings, so genau kennt man den Standort nicht. „Sie stand auf der anderen Straßenseite im ehemaligen Hirten- und Armenhaus“, bemerkte Anselm Daner am Sonntag. Der 95-Jährige berichtete, dass das Haus, das 1941 abgerissen wurde, für die damalige Zeit ein sehr großes Wohnzimmer hatte. Dies sei wohl der Betsaal der Juden gewesen, erklärte Volker Strähle am Sonntag.

Der Historiker berichtete von seinen Nachforschungen. Etwa im Jahre 1527 seien die ersten Juden ins Dorf gekommen. Der damalige Ortsherr Georg von Roth – er hatte in Bußmannshausen sein Schloss – schloss mit ihnen sogenannte „Schutzverträge“ ab, die immer nur für wenige Jahre gegolten hätten und in denen die Rechte und Pflichten der Juden festgeschrieben wurden. Die meisten der Ju-

den in Orsenhausen seien arm gewesen, so Strähle. Um 1600 lebten rund zehn bis 15 jüdische Familien im Ort (im Vergleich zu 45 christliche Familien).

Viele der Juden wohnten in der Weiherstraße, die bis nach dem Zweiten Weltkrieg „Judengässle“ hieß. Hier stand auch das Wohnhaus, das als Synagoge diente, in der ein Rabbiner lehrte. Wie lange das jüdische Leben in Orsenhausen andauerte, lässt sich nicht genau sagen, so Strähle. Es sei von einer mindestens 150 Jahre andauernden jüdischen Präsenz bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts auszugehen.

Dass die Rottalgemeinde ein wichtiges jüdisches Zentrum in Oberschwaben war, zeige sich neben der Existenz der Synagoge auch am Bestand eines jüdischen Friedhofes, so Strähle. Dieser war in einem Waldstück östlich von Orsenhausen angelegt worden. Der Flurname „Judengräber“ ist auf alten Karten eingezeichnet und verweist darauf bis heute. An der Gabelung

zweier Wege, die die Fläche des ehemaligen Friedhofes markieren, wurde eine zweite Gedenktafel aufgestellt. „Ich freue mich sehr, dass der Friedhof jetzt markiert und sichtbar für Leute ist, die hier vorbeikommen“, sagte Volker Strähle und betonte. Auch

wenn man von dem Friedhof nichts mehr sehe, „gibt es ihn immer noch“.

Denn im Gegensatz zu christlichen Friedhöfen, wo Gräber ausgehoben und irgendwann aufgegeben werden, gebe es bei jüdischen Friedhöfen keine Auflösung.



Der Historiker Volker Strähle hat die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Orsenhausen zusammengetragen. Am Standort des früheren jüdischen Friedhofs sprach Strähle zur Geschichte des Ortes.

FOTO: BERND BAUR

Marsch, Polka, Walzer und mehr mit den Dorfmusikanten

Von Kurt Kiechle

„Ohne Fleiß, kein Preis“, dieses alte und immer gern zitierte Sprichwort können auch die Burgrieder Dorfmusikanten für sich in Anspruch nehmen, denn der mit großem Fleiß, Ehrgeiz und Ausdauer einstudierte „Ein Abend der Blasmusik“ brachte den angestrebten musikalischen Erfolg mit Marsch, Polka, Walzer und mehr.

BURGRIEDEN – Die weit über 300 erwartungsvollen Besucher am Samstag in der Rottalhalle (es musste nachgestuhlt werden) überschütteten das 25-köpfige Ensemble unter dem sicheren Dirigat von Musikdirektor Wolfgang Spada ein ums andere Mal mit stürmischem Beifall. Als kongenialer Begleiter der Dorfmusikanten präsentierte sich das Gesangstrio Lisa Hannes, Andrea Fideler und Josef Liebhardt.

Die intensive und jeden Aktiven herausfordernde Probenarbeit in den letzten Wochen und Tagen fand ihren verdienten Lohn. „Schön war's“, war kurz und bündig

der Kommentar vieler Zuhörer am Ende einer restlos gelungenen und entspannten Musikveranstaltung, wie man sie in dieser Art nicht so oft geboten bekommt. Als prominentesten Gast konnte der Sprecher und Manager der Gastgeber, Markus Baur, den ehemaligen Dirigenten und Komponisten Peter Schad aus Bad Wurzach nicht zum ersten Mal in Burgrieden begrüßen. Bauer wertete die erneute Präsenz des aus Bad Wur-

zach stammenden Vollblutmusiker als ein Zeichen der Verbundenheit mit dem Gründer und langjährigen musikalischen Leiter der namhaften Oberschwäbischen Dorfmusikanten, mit denen er in den vergangenen 40 Jahren unzählige Auftritte im In- und Ausland feiern konnte.

Für die Burgrieder Dorfmusikanten war es umso mehr eine große Ehre, dass Schad vorab schon bei einigen Probeabenden vor Ort in Burgrieden

anwesend war und mit seinem unverkennbaren eigenen Blasmusikstil bekannt machte. So war es naheliegend, dass Musikdirektor Wolfgang Spada bei der Zusammenstellung des abwechslungsreichen Programms auf nicht weniger als neun Erfolgstitel aus der Feder des in Volksmusikerkreisen sehr beliebten Peter Schad setzte und damit den Geschmack des Publikums traf. Etliche Eigenkompositionen dirigierte er höchstpersönlich.

„Es ist schief bei Euch zu sein, mir gefällt es immer wieder hier, weil ma do no schwäbisch schwätzt“, gestand der Musikprofi als bekennender Verfechter des schwäbischen Dialekts. Dieser von Baur locker moderierte Unterhaltungsabend sei kein Konzert in herkömmlichem Sinn. Er soll vielmehr in ganz entspannter Atmosphäre über die Bühne gehen, „macht es Euch gemütlich, singt und schunkelt mit“. Dieser Aufforderung kamen die erwartungsvollen Blasmusikfreunde gerne nach, zumal schon der Auftakttitel von Ernst Mosch „Egerländer Musikantenmarsch“, gerade zu rhythmischen Händeklatschen he-

rausforderte. Angetan hat es den Burgrieder Dorfmusikanten nicht nur Schad, sondern auch der legendäre, in Tschechien geborene Musiker, Arrangeur, Jazz-Posaunist und vor allem Dirigent und lange Zeit musikalische Leiter der Original Egerländer Musikanten, Ernst Mosch.

Unsterbliche Titel, wie etwa der „Böhmischer Wind“ und „Wir sind Kinder von der Eger“ fanden in den Burgrieder Dorfmusikanten adäquate Interpreten. Zu den Höhepunkten des Programms mit insgesamt knapp 30 Titeln in Dreier-Blöcken zählten die Uraufführungen „Burgrieder Lebenslust“ und „Polka für Anton“, komponiert von Peter Schad zu Ehren von Urgestein und Gründungsmitglied Alois Stehle und zum Gedächtnis an das allzu früh gestorbene Orchestermusikanten und Flügelhornist Anton Braig. Nach diesen zweifelsohne erhebenden Momenten folgten weitere beliebte Werke, die zum Repertoire des traditionellen Blasmusik-Genres zählen und das zum Ausdruck brachten, was die Zugabe: „Alte Freunde“ von Slava Tkacuk den Hörern nahebringen wollte.



Zu einem vollen Erfolg geriet der „Abend der Blasmusik“ mit den Burgrieder Dorfmusikanten.

FOTO: KURT KIECHLE